

# Ohne Sprungbrett zur Spitze

Im November erhält Clemens Maria Schreiner den Österreichischen Kabarettpreis. Im Gespräch erzählt er, dass die Coronakrise nicht die erste Zäsur in seinem Leben ist.

Text: Veronika Schmidt

Foto: Christine Pichler

Moderator und Kabarettist. Clemens Maria Schreiner trifft den Nerv der Zeit.

Im Sommer ist es Clemens Maria Schreiner zum ersten Mal passiert, dass er einen Auftritt absagen musste, weil zu viele Zuschauer angemeldet waren. Das hätte er sich auch nicht gedacht, als er früher im Theater am Alsergrund noch hoffend wartete, ob vielleicht doch noch vier Leute auftauchen, damit eine zweistellige Zahl an Zuschauern zusammenkommt und der Auftritt stattfinden kann. Diesmal lag die Schuld bei den Coronabeschränkungen: Es hatten sich mehr Leute angemeldet, als in dem kleinen Saal erlaubt waren - der Auftritt fand nicht statt. Dass Schreiner diese Anekdote mit einem Lächeln im Gesicht erzählt, liegt nicht nur an seinem grundsätzlich entspannten Gemüt, sondern auch daran, dass er kurz davor mit dem Österreichischen Kabarettpreis ausgezeichnet worden ist. Und zwar mit dem Hauptpreis, ohne davor je den Förder- oder Programmpreis bekommen zu haben, die traditionell stärker den Nachwuchskünstlern gewidmet sind. Der 31-Jährige, der mit fünfzehn Jahren als Gymnasiast begonnen hat, Programme zu schreiben, erreicht quasi ohne Sprungbrett die Spitze der heimischen Kabarettanerkennung.

**Fokus auf das Kabarett.** Dabei macht er darauf aufmerksam, dass die Coronakrise vor allem den „Mittelbau“ der Kabarettkolleginnen und -kollegen erschüttert hat: „Alle zwischen ‚Naja, ich spiele einmal im Monat wo‘ und ‚mir ist's eh wurscht, weil meine Enkel müssen nie mehr was arbeiten‘ hat es schwer getroffen.“ Also jene, die ohne Nebenjobs ihr Einkommen aus den Auftritten lukrieren. „Ich war ja in meinen Anfängen in einer Luxussituation, dass ich mich gleich auf das Kabarett fokussieren konnte“, erzählt Schreiner.

Nach einigen kleineren Jobs hat es sich Mitte der Nullerjahre schnell ergeben, dass die Kabarettauftritte und Moderationen bei Veranstaltungen als Einkommen ausreichen. „Ich habe zwar mit sehr viel Liebe und sehr wenig Fortschritt Publizistik studiert. Aber vor einigen Jahren habe ich damit abgeschlossen, also nicht mit dem Bachelor, sondern mit dem Studium. Obwohl ein Publizistikstudium eh kein guter Plan B gewesen wäre“, sagt er wieder lachend.

Der Plan A ergab sich 2005, weil Schreiner bei einer Veranstaltung moderierte und daraufhin für eine Jubiläumsshow im Salzburger Kleinen Theater engagiert wurde. „Wie die meisten beginnenden Kabarettisten hatte ich auf die Frage, ob ich ein ganzes Programm hätte, mit Ja geantwortet und musste dann in einem Monat schnell eines schreiben, als der Anruf kam, dass

ich dort eine Dreiviertelstunde spielen soll.“ Dass bei dem Auftritt im Kleinen Theater Schreiners Vater ihn bei zwei Nummern auf der Gitarre begleitete, dürfte wohl der Grund sein, warum sich bis heute das Gerücht hält, dass Clemens Maria Schreiner als Jugendlicher die Programme gemeinsam mit seinem Vater geschrieben hätte. „Es gibt von diesem Auftritt in Salzburg eine Kritik, in der mein Vater gesondert, aber nicht wirklich lobend erwähnt wird.“

**Campingbus als Wohnsitz.** Vielleicht entstand da die Mähr, dass ihm seine Familie anfangs zum Erfolg verholfen hätte. Dieser stellte sich aus eigener Kraft ein, als Schreiner 2005 - mit 16 Jahren als jüngster Künstler je - den Grazer Kleinkunstvogel gewann, wo er Teile aus dem Salzburger Auftritt präsentierte und als Sieger plötzlich Termine für ein abendfüllendes Programm zugesagt bekam: „Da hat mein Freund, der produktive Zwang, wieder eingesetzt.“ Die-

normale Leben in Österreich hinter sich und zog für knapp ein Jahr nach Neuseeland, wo ein Campingbus der neue Nebenwohnsitz war. An verschiedenen Orten konnte das Paar für Kost und Logis arbeiten: „Kühe melken, Zäune reparieren, Hunde sitzen und alles, was anfällt. Auch wenn es lächerlich abgedroschen klingt: Aber Reisen verändert den Menschen.“ Der Mentalitätsunterschied, den Schreiner auf diesen Inseln erlebt hat, wo das Weltgeschehen weit weg ist - physisch und mental -, hat ihn geprägt: „Es war angenehm zu sehen, dass man seinen Mitmenschen auch sehr offen und vertrauensvoll begegnen kann, wenn einen nicht dieses Grundrauschen zumüllt mit Dingen, auf die man eh keinen Einfluss hat.“

**Faktencheck.** Nach Neuseeland war ihm klar, dass er seine Kabarettprogramme ganz anders aufbauen will, und bat seinen renommierten Kabarettkollegen und steirischen Landsmann Leo Lukas, ab nun die

## „Ich finde, dass Verifizierungsstrategien als Schulfach wichtiger wären als das Abrufen von detaillierten Fakten.“

ser besucht ihn seither alle zwei Jahre, wenn der Termin für die nächste Premiere feststeht. Sein aktuelles Programm „Schwarz auf Weiß“ hatte im Oktober 2019 Premiere und pausierte nun seit März unfreiwillig. „Für mich war die Coronapause eh ok, denn ich bin gleich zu Beginn des Lockdowns Vater geworden: Da hat mich nur mäßig interessiert, was rundherum passiert, und die Folgen waren nicht existenzbedrohend.“

Die Pandemie ist im Lebenslauf von Schreiner nicht die erste Zäsur, denn er ließ 2012 gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin das

Regie zu übernehmen. „Davor habe ich sehr eigensinnig im stillen Kämmerchen gearbeitet, war der Meinung, dass Vorpremieren feig sind, und habe nie wirkliche Proben gemacht.“

Das Programm „Schwarz auf Weiß“ ist bereits das vierte, das Schreiner gemeinsam mit Leo Lukas erarbeitet hat. „Darin geht es um ‚Wahrheit oder Fake‘, was ja vor Corona das zentrale Thema war und das man nicht an einer Person aufziehen kann.“ Damit ist natürlich Donald Trump gemeint, der im gesamten Programm über Fake News nicht vorkommt. Kaum war das Programm geschrieben, ergab sich zufällig, dass Clemens Maria Schreiner als Moderator der neuen ORF-Comedy-Show „Fakt oder Fake“ angefragt wurde. Seit Dezember 2019 wurden acht Folgen des Formats, das auf witzige Weise die Unwahrheiten aus dem Internet aufblättert, ausgestrahlt, und Ende des Jahres wird die zweite Staffel aufgezeichnet. „Solche Sendungen sensibilisieren die Leute. Ich finde, dass Faktencheck und Verifizierungsstrategien als Schulfach wichtiger wären als das Abrufen von detaillierten Fakten in kurzer Zeit - das googelt immer einer schneller.“

Die Show trifft jedenfalls einen Nerv der Zeit, was daran zu erkennen ist, dass viele Zuseher Filme, Memes und Schlagzeilen aus dem Internet einschicken, um diese als Fakt oder Fake bestimmen zu lassen. 🍌

### Tipp

#### Österreichischer Kabarettpreis.

Die Verleihung soll - in welcher Form auch immer - am 16. November im Globe Wien stattfinden. Clemens Maria Schreiner erhält den Hauptpreis. Die Impro-Kabarettistin Magda Leeb wird als „Kaiserin von Österreich“ mit dem Förderpreis ausgezeichnet, und Hosea Rat-schiller bekommt für „Ein neuer Mensch“ den Programmpreis. Der Sonderpreis geht diesmal an den Karikaturisten Michael Pammesberger.